

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 13 — 26. März 1939

Der Schmerzensweg des Herrn

Der Schmerzensweg des Herrn "Und das Kreuz tragend, ging er hinaus an die Stätte, welche Kalvaria heißt." Jede katholische Kirche, und sei sie noch so klein und bescheiden, besitzt die vierzehn Leidensstationen Christi, die durch Bilder, Reliefs oder Skulpturen an den Kirchenwänden gekennzeichnet und dem echten Schmerzensweg in Jerusalem nachgebildet sind. Von diesem nachgebildeten Leidensweg in unseren Kirchen will ich nicht erzählen, sondern vom heiligen Kreuzweg in den Straßen und Gassen Jerusalems selbst. Von den vielen heiligen Stätten Jerusalems sind mit die bemerkenswertesten die echten vierzehn Leidensstationen Christi, der heilige Kreuzweg die Via dolorosa. An jedem Freitag, ganz besonders am Karfreitag, ziehen die Franziskaner diesen Schmerzensweg Christi unter Begleitung vieler Gläubigen durch die engen Straßen und Gassen Jerusalems. Seinen Anfang nimmt der als Via dolorosa bezeichnete Kreuzweg in der nach dem Stephanstor führenden Marienstraße, die von den Arabern Straße der Herrin Maria genannt wird. Dort findet in der Geißelungskapelle zunächst als Einleitung zur Kreuzwegsprozession eine kurze Vorandacht statt. Hier ist auch der Ecce-Homo-Bogen, der sich quer über die Straße wölbt. An dieser Stelle vermutet man den Richtplatz des Pontius Pilatus, wo Christus stand, als Pilatus den Juden zurief: "Seht, welcher Mensch!", worauf die Juden schrien: "Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!" Nun beginnt von der Marienstraße aus die Prozession über die Via dolorosa zu den 14 Leidensstationen. Die erste Station liegt in einer kleinen Kapelle im Binnenhofe der an der Marienstraße stehenden Pilatuskaserne. Hier soll der Palast des Pontius Pilatus gestanden haben. Der Eintritt in diese Kaserne ist im allgemeinen verboten, nur den

Teilnehmern an der Kreuzwegsprozession ist er am Freitag gestattet. An dieser Stelle wurde Jesus Christus von Pilatus den Juden zur Kreuzigung übergeben. — Nach kurzem Gebet bewegt sich die Prozession aus der Kaserne hinaus zur zweiten Station, wo Jesus das Kreuz auf seine Schultern nahm. Sie befindet sich an einem vermauerten Tor, außerhalb der genannten Kaserne. In der Nähe liest man neben einer Tür: "Stätte, wo Pilatus den Herrn ergreifen und geißeln ließ." — Einige Säulentrümmer im Straßenboden bezeichnen gegenüber dem Pilgerhaus "zur hl. Familie" die dritte Station. Wenige Schritte entfernt wird in einem Kapellchen ebenfalls die Stätte dieser Station, wo Christus zum erstenmal unter dem Kreuze fiel, verehrt. — In einer anderen Straße befindet sich, angedeutet durch ein in ein Haus eingehauenes Kreuz, der Ort, an welchem der kreuztragende Sohn seiner Mutter begegnete. Hier ist die vierte Station, in deren Nähe sich eine hübsche armenisch-katholische Kirche erhebt. Der Pilgerzug begibt sich nun in die Schmerzensstraße, wo die nächsten drei Stationen liegen. An einem Eckhaus, welches das "Haus des armen Mannes" genannt wird und an das Gleichnis vom armen Lazarus und vom reichen Prasser erinnert, sieht man eine Vertiefung und einen braunen Stein in der Mauer; diese Merkmale bezeichnen die Stelle, an der Simon von Cyrene gezwungen wurde, Christus das Kreuz tragen zu helfen. Diese fünfte Station hat auch ein kleines Kapellchen, in dessen Nähe man das "Haus des reichen Mannes", des Prassers steht. — Eine quer im Straßenpflaster liegende Säule stellt den Ort der sechsten Station dar: "Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch". Daneben erblickt man das sog. "Haus der hl. Veronika", in welchem sich eine Kapelle mit lebensgroßen die betretende Szene darstellenden Figuren befindet. — An der

siebenten Station fiel Jesus zum zweitenmale unter dem Kreuz. Diese Stätte wird in einem Kapellchen angedeutet und verehrt. An einer hier zur Zeit Christi gestandenen Pforte, durch die Jesus dem Kalvarienberg zuschritt, wurde das Todesurteil nochmals öffentlich verkündet. Ein Stück der Säule, woran das Urteil befestigt war, wird heute in der Kapelle aufbewahrt. "Jesus tröstet die weinenden Frauen". Der Ort dieses Vorganges ist an der achten Station auf einem Stein in der Mauer einer griechischen Kirche durch ein Kreuz gekennzeichnet. In der Nähe liegt das ebenfalls griechische Kloster der hl. Jungfrau. Nachdem an jeder Station kürzere Gebete verrichtet worden sind, zieht die Kreuzwegsprozession in eine holprige, hochhinausführende Sackgasse. Hier ist vor dem koptischen Kloster der Aegyptier die neunte Station, wo Jesus zum drittenmale unter dem Kreuze fiel. Eine Säule zeigt diese Station an. Von hier aus gelangt man zu einer "Schatzhaus der hl. Helena" genannten Zisterne. Die fünf letzten Stationen birgt die hl. Grabeskirche, wohin sich nun der Zug begibt. In der Kleiderverteilungskapelle aus Golgatha, wo Christus durch die Soldaten seiner Kleider beraubt wurde, befindet sich die zehnte Station. Die elfte Station ist die Kapelle der Kreuzannaglung in der Grabeskirche. Marmorsteine im Boden auf Golgatha deuten die Stelle an, wo Jesus ans Kreuz genagelt wurde. Die sich ebenfalls im Grabesdom aus Golgatha befindende Kreuzerhöhungskapelle zeigt die zwölfte Station ("Jesus stirbt am Kreuze") an. Ebenso wird aus Golgatha der dreizehnten Station, der Kreuzabnahme, an einem besonderen Altar gedacht. Das in der Grabeskirche befindliche hl. Grab selbst bildet die vierzehnte und letzte Station, womit der hl. Kreuzweg in Jerusalem seinen Abschluß findet. So zieht sich der Schmerzensweg, die Via dolorosa,

durch eine Menge krummer und enger Gassen Jerusalems, um auf Golgatha und in der hl. Grabeskirche beendet zu werden. Außer den erwähnten Erkennungszeichen und den verschiedenen Kapellen weisen die einzelnen Stationen auf der Straße keine besonders auffälligen Merkmale auf. Wenn man sie außerhalb der Prozession, die etwa eine Stunde in Anspruch nimmt, nicht sucht, wird man meistens achtlos daran vorbeigehen. Wer jemals den von Jesus Christus vor fast 2000 Jahren gegangenen Leidensweg betreten hat, wird erzählen können, wie ergreifend diese eigenartige Prozession ist. Und mag der Teilnehmer nun gläubiger Christ oder nur neugieriger Mitläufer sein, er wird bei der eindrucksvollen Kreuzwegsprozession auf der Via dolorosa nie vergessen. Paul Buchartz.

Mach's wieder gut! Sie Truppen lagen im Schützengraben vor dem Feind. Sa erging Sei Befehl zum Sturm* angriff. Sas Beispiel bei Führer ritz alle vorwärts — nur einer versagte, ein junger Kriegsfreiwilliger. (Ls war wohl mehr ein Versagen der Rervenkraft, Die lagelange To derschrecken schon zermürt hatten. Aber o stand schon der Leutnant neben dem Soldaten und rief ihm ein Keines Wort zu — "Feigling!" Sas Wort traf den Zaudernden wie ein Peitschenhieb. Ein rascher Sprung — und er jagte den Stürmenden nach an der Seite seines Offiziers. Als nach dem Sturmangriff die Beiden schiveiverwundet nebeneinander auf dem blutgetränkten Schlachtfeld lagen, fragte der Kriegsfreiwillige seinen Vorgesetzten, der chn vorher einen Feigling gescholten, noch mit letzter Kraft: "Herr Leutnant, hab ich's wieder gut gemacht?" — "Ja, Sit bist ein Held gewesen!" lautete die Antwort. Sann schlossen beide die Augen für immer. Wir haben wohl

schon vieles schlecht gemacht, vieles verdorben in unserem Leben . . . durch unsere Schuld, durch unsere grotze Schuld. Aber sieh, Gott selber steht an Deiner Seite und spricht: "Mach's wieder gut!" Gott selber geht mit Dir auf all den harten und schweren Wegen, aus denen Du wieder gut machen mußt, was Du gefehlt hast! Nun sei nicht feige: nimm Seinen Mut zusammen und sei ein Held! Sei tapfer und stark! Sie Sünde war sätz, die Genugtuung ist bitter. Aber ihr bitterer Trank wird eine heilsame Arznei werden für Seine Seele. (I. Klug, Die ewigen Quellen). Mach's wieder gut! Sie Truppen lagen im Schützengraben vor dem Feind. Sa erging Sei Befehl zum Sturm* angriff. Sas Beispiel bei Führer ritz alle vorwärts — nur einer versagte, ein junger Kriegsfreiwilliger. (Ls war wohl mehr ein Versagen der Rervenkraft, Die lagelange To derschrecken schon zermürt hatten. Aber o stand schon der Leutnant neben dem Soldaten und rief ihm ein Keines Wort zu — "Feigling!" Sas Wort traf den Zaudernden wie ein Peitschenhieb. Ein rascher Sprung — und er jagte den Stürmenden nach an der Seite seines Offiziers. Als nach dem Sturmangriff die Beiden schiveiverwundet nebeneinander auf dem blutgetränkten Schlachtfeld lagen, fragte der Kriegsfreiwillige seinen Vorgesetzten, der chn vorher einen Feigling gescholten, noch mit letzter Kraft: "Herr Leutnant, hab ich's wieder gut gemacht?" — "Ja, Sit bist ein Held gewesen!" lautete die Antwort. Sann schlossen beide die Augen für immer. Wir haben wohl

zusammen und sei ein Held! Sei tapfer und stark! Sie Sünde war sätz, die Genugtuung ist bitter. Aber ihr bitterer Trank wird eine heilsame Arznei werden für Seine Seele. (I. Klug, Die ewigen Quellen).

Auf Reichgottes-Pfaden

Auf Reichgottes-Pfaden Das #
öunflc' Jahrhundert Planché
Menschen wissen vom Mittelalter nicht viel mehr, als Satz es ein "dunkles" Zeitalter war. Gewöhnlich zeigt sich bei näherem Zusehen, Satz allerdings das Xuniel ihres Geschichtswillens um diese Zeit sehr groß ist. Denn sonst mutzten sie wissen, Latz das Mittelalter wie jede Zeit auch seine strahlenden Lichtseiten hat und daz selbstverständlich da, wo viel Licht ist, auch gewöhnlich schwere Schatten zu finden sind. Eine Zeit des Schattens soll heute herausgegriffen sein, das 10. Jahrhundert, das man oft als "dunkles" Jahrhundert bezeichnet hat. Was ist der Grund dafür? Unter den Nachfolgern Karls des Großen war die Kaisermacht immer mehr herabgesunken, die Monarchie der Karolinger war zersallen, in Italien stritten sich verschiedene Adelsgeschlechter um die Herrschaft. Das Papsttum wurde immer unfreier, weil man es in diesen Kampf hineinzog. Denn wer den Stuhl Petri inne hatte, war zugleich Herr des Kirchenstaates. So suchte jede Partei einen Mann ihrer Richtung zum Papst zu machen. Es waren Zeiten schlimmster Verwirrung. Man schreckte vor keiner Gewalttat, selbst nicht vor dem Mord zurück, um den Papst der Gegenseite zu vernichten. Viel zu junge oder untaugliche Männer gelangten zur höchsten Würde und wenn von "schlechten Päpsten" in der Kirchengeschichte die Rede ist, so sind sicher Namen aus dieser Zeit unter den Genannten. Eines zeigte sich jedenfalls damals klar: Wäre das Papsttum nur ein Werk von Menschenhänden gewesen, dann hätte es in dieser Zeit

unaufhaltsam zerfallen müssen. In der höchsten Not schickte Gott dem Reich einen mächtigen Kaiser, Otto I. Als Schirmherr der Kirche zog Otto nach Rom und schaffte mit starker Hand Ordnung. Von da an tarnen wieder bessere Zeiten für die Kirche. Portressliche Hirten waren unter den folgenden Päpsten, darunter auch der erste deutsche Papst Gregor V. (996-999), ein Urenkel Ottos d. Gr. und der erste französische Papst Silvester II. (999—1003).

Jesus offenbart seine Gottheit.

Jesus offenbart seine Gottheit. In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: Wer von euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr nicht? Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort. Darum hört ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Die Juden entgegneten ihm: Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter bist und einen bösen Geist hast? Jesus erwiderte: Ich habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehrt mich. Ich suche meine Ehre nicht selbst; es ist aber einer (der Vater), der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Darauf sprachen die Juden: Wie können wir erkennen, daß du einen bösen Geist hast. Abraham ist gestorben und die Propheten (sind gestorben), du aber sagst: Wer meine Worte bewahrt, der wird den Tod nicht kosten in Ewigkeit, Bist du etwa größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Auch die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ich sage, er sei euer Gott. Und doch habt ihr ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn. Und würde ich sagen, ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner wie ihr. Wer ich kenne ihn und

ich wahre seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlockt, daß er meinen Tag sehen werde. Er sah ihn und freute sich. Da sagten die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben? Jesus entgegnete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham ward, bin ich. Da hoben die Juden Steine auf und wollten nach ihm werfen. Doch Jesus verbarg sich und ging sacht aus dem Tempel. Eo. n. Johannes 8,46-59.

Christus, der Ewige

Christus, der Ewige
Sonntagsbetrachtung "Ehe Abraham ward, bin ich". — Wie vom Blitz getroffen zucken sie zusammen. Was er da sagt, ist im Munde eines Menschen so ungeheuerlich, daß es nicht unwidersprochen bleiben kann. So geben sie ihm die einzig mögliche Antwort, die das Gesetz für Gotteslästerung bestimmt hat: die Steinigung. Sie haben also den Heiland verstanden! Er spricht sich übermenschliche Eigenschaften zu: er sei bereits gewesen, bevor er einen Menschenleib trug, diesen Menschenleib, der allem Anschein nach, selbst wenn sie hochgreifen, noch keine fünfzig Jahre alt sein kann. Doch hat Christus in dem kurzen Satzchen, "Ehe Abraham ward, bin ich", noch unendlich Tieferes von sich ausgesagt. Er sagt nicht: "Ehe Abraham ward (zwischen Abraham und Christus liegen nicht weniger als circa 2000 Jahre), war ich bereits, sondern: Ehe Abraham ward, bin ich." Das wäre in der Tat, von einem Menschen gesprochen, ein ebenso unerhörtes wie wahn sinniges Wort. Ein Vater kann zu seinem Kinde sagen: Ehe du wardst, war ich; jedoch nicht: bin ich. Es gab eine Zeit, da auch dieser Vater noch nicht war, ... da auch seine Eltern noch nicht waren, ... da die Welt noch nicht war. Rein, dieses Wort Christi führt bis in die Tiefen seiner Gottheit hinein; hinein in den Urgrund der

allerhöchsten Dreieinigkeit, in der Anfang und Ende zusammenfallen, auch wenn darüber alle menschlichen Vorstellungen aufhören: hinein in die uns Menschen unzugängliche Wesenheit des ewigen Gottes, der sich einmal den Namen gegeben hat: Ich bin der "Ich bin". Welch untrügliches Gespür doch der Ungläubige hatte, der in seiner ohnmächtigen Wut über dieses übermenschliche Wort Christi sofort zu den Steinen griff! Wir aber beugen unsere Knie: Christus ist der Ewige, der Überzeitliche, der Zeilenlose, der unsere menschlichen Geschicke in guten Händen birgt. Ergriffen beten wir zu Ende: Du allein bist heilig. Du allein der Herr. Du allein der Höchste. Jesus Christus)

Deines Kindes Erstkommunion

Deines Kindes Erstkommunion
Praktische Hinweise für die Eltern unserer Erstkommunikanten
Unschuldsherzen bereiten sich zur Erstkommunion. Es ist den Katecheten nicht möglich, in wenigen Schulstunden die Kinder auf das große Geheimnis der Liebe vorzubereiten. Die Eltern, namentlich die Mutter oder die große Schwester, müssen eifrig mithelfen. Wie machst du das praktisch? 1. Vertiefe dich selber in das große Geheimnis der Erwartung des Herrn und denke dich in die Lage deines Kindes. 2. Lehre dein Kind Jesus kennen und lieben. Erzähle ihm in einfacher, schlichter Art von seiner armen Geburt, seiner großen Liebe, seinen Wundern u. a. 3. Bete eifrig mit deinem Kinde! Schicke es auch werktags in eine hl. Messe! Lehre dein Kind frei und persönlich mit eigenen Worten zu Jesus beten. Gib ihm jeden Abend nach der Gewissensforschung, bei der du ihm behilflich bist, den Muttersegen. 4. Halte dein Kind an, jetzt schon ein recht reines Herz zu haben, weil der Heiland eine große Sehnsucht hat, es in Besitz zu

nehmen. Lehre dein Kind, seine Seele durch recht viele Opfer der Ueberwindung, des Gehorsams, der Verträglichkeit, der Frömmigkeit für die Einkehr des Heilandes zu schmücken. 5. Die äußeren Vorbereitungen auf die Erstkommunion verrichte ohne viel Aufhebens, damit der Geist des Kindes nicht auf Nebensächlichkeiten gelenkt wird. 6. Die letzten Tage vor der Erstkommunion soll dein Kind sich mit vermehrter Sammlung vorbereiten: durch erhöhten Gebetseifer, durch heilige Zurückhaltung und Eingezogenheit, durch Besuch beim Tabernakel, durch geistliche Kommunion. Möchten gerade in diesen Tagen alle katholischen Eltern sich der großen Verantwortung bewußt werden, die sie für die Seelen ihrer Kinder tragen. Ob der Erstkommunionstag für unsere Kinder zu einer bewußten Entscheidung für Christus wird, hängt nicht zuletzt von der Mitarbeit der Eltern ab. Ins Feuer springen, aber nicht verbrennen? Es gibt viele Wege ins Verderben; der sicherste und kürzeste Weg ist die nächste Gelegenheit. Wer die freiwillige nächste Gelegenheit nicht meiden will, dem hilft keine Reue, den erlöst keine Lossprechung, den rettet keine Beichte, dem gereichen die Sakramente zum Verderben. Er ist ja unvernünftiger als ein Tier; ein solches flieht für immer den Ort, wo ihm einmal Schmerz bereitet worden ist — ein verblendeter Mensch trägt seine Unschuld auf die Schlachtbank. Der will ja sündigen. Sage man nicht: Ich bin jetzt vorsichtiger geworden; ich will zwar noch einmal in jenes Haus gehen, noch einmal jenen Kameraden besuchen, noch einmal mit jener Person plaudern, aber ich will mich in acht nehmen, es wird gewiß nichts vorkommen — sage man doch lieber: Ich will ins Feuer springen, aber nicht verbrennen. (Aus Haw, Eine gute Beicht)

r—dXj—» Die größte Demonstration Groß-/M Deutschlands für den D> Sozialismus der Tai ist das Winlerhilfswerk.

Ein Mensch schweigt

Ein Mensch schweigt Aus dem Caritaskalender 1939 Ernst war es, da trat der Herr Pfarrer in meines Großvaters Stube, nahm die Brieftasche heraus und zählte fünf braune Zmänziger auf den Tisch. "Jemand hat seine Sünden bereut und gibt Euch hiermit christlich zurück, was er Euch teuflisch gestohlen!" Er sprach's und waitdte sich zum Gehen. Aber die Großmutter! Sie war freundlich und nötigte den Herrn Zinn Sitzen. Sie war neugierig und druckte vorsichtig mit allerlei Anspielungen, Andeutungen und leisen Fragen herum. Zu gern hätte sie gewußt .. Obwohl sie es noch genau aus dem Katechismus wußte, daß ein Priester, bei seinem Seelenheil, schwelgen muß wie das Grab ... Doch unerträglich, wie Glut auf weicher Hand, brannte ihr die Neugier aus der Zunge, und nimmer vermochte sie die verwegene Frage zurückzubauen: "Hochwürden, wer war es eigentlich, der uns das Geld geraubt? Auf diesen und auf jenen habe ich Verdacht. Stetig bin ich unruhig, wenn ich nicht genau weiß, wer es nun war. Bei allen Heiligen schwöre ich Ihnen, daß ich schweigen kann! Niemand wird je etwas zu hören kriegen!" Ruhig und aufmerksam hatte unser Psarrherr sie milangehört. Fast schien er Miene zu machen, sich die Sache zu überlegen, ob er nicht doch das erlösende Wort sprechen sollte. Voll Erwartung schnaufte meine Großmutter, als er endlich sprach: "Sagt, Gruberin, könnt Ihr auch wirklich schweigen?" "Herr Pfarrer, wenn's weiter nichts wäre!" (Mein Großvater lächelte wissend.) "Also wirklich", fragte nochmals mit scharfer Betonung der Priester, "Ihr könnt schweigen?" Und sie antwortete fiebernd: „La, tvirklich,

Hochwürden, ich kann das. Wie ein Grab! Wie ich schon jagte! Ich bin nicht wie andere Frauen, die klatschen wie ein unerwarteter Gewitterregen. Mtr könnt Ihr sagen, was Ihr niemand sagen könnt!" "Ihr könnt also schweigen?!" — "Ja, ich kann es doch", kam etwas unsicher und enttäuscht über die wiederholte vertrauenslose Frage die rasche Widerrede. Jetzt erhob sich der Pfarrer von der Bank und ging schnurgerade auf meine Großmutter zu. Er sah ihr gut in die Augen und sagte freundlich: "Seht, Grüberin, das freut mich jetzt ganz herzlich, daß Ihr schweigen könnt — ich kann es auch!" — Großvaters helles Lachen läutete den Pfarrer zur Türe hinaus und erlöste meine Großmutter aus diesem unerwarteten Seelenschrecken.

Ähre Sweben null icji üancbcn urid chrchrMiffem richt metje jcbentäi ^crniuas ?!,?4

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche Aus der Vatikanstadt. Der Vatikansender weist daraufhin, daß die in der Presse, auch in vielen Kirchzeitbüchern, veröffentlichten neuen Zahlen über die Abstimmung bei der Papstwahl eine reine Erfindung von Journalisten sind. Richtig daran sei nur, daß die Zahlen unrichtig sind. Es erschien von vorne her ein sehr unwahrscheinlich, daß ein Teilnehmer des Konklave die besonders strenge Schweigepflicht gebrochen hätte. — Pius XII. hat im Anschluß an die Krönungsfeier sämtliche Abordnungen der 40 Regierungen einladen in Privataudienz empfangen. In Bastei Gandolfo fand außerdem unter dem Vorsitz des neuen Staatssekretärs Maglione ein Empfang aller Kardinäle und Abordnungen statt, an dem auch der Kronprinz von Spanien teilnahm. — Der hl. Vater hat den Kardinal Tedeschini zum Erzpriester von St. Peter und den

Kardinal Pizzardo zum Leiter der Studienkongregation ernannt. — Unter den nichtchristlichen Herrschern, die persönlich Pius XII. zu seiner Krönung gratulierten, ist vor allem zu erwähnen der Kaiser von Japan und der Kaiser von Mandschukuo. — Die vatikanische Radiostation hat bei der Uebertragung der Krönungsfeierlichkeiten hervorragende Arbeit geleistet. Die gleichzeitige Durchgabe in nicht weniger als 8 Sprachen funktionierte reibungslos. Der Direktor der vatikanischen Station ließ es sich angelegen sein, die Stimme des Hl. Vaters auszufangen, ohne daß ein die Zeremonien störendes Mikrophon überall ausgestellt werden mußte. Zu diesem Zwecke reichte er sich in die unmittelbare Nähe des Papstes auf tretenden Zeremoniaren ein und trug das Mikrophon unauffällig aus der Brust. Pressestimmen zur Papstwahl. Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin): "In seiner ersten Rundfunkbotschaft ist der neue Papst für den Frieden der Gerechtigkeit eingetreten, und man hat in Italien bemerkt, daß er damit eine Formulierung Mussolinis aufgegriffen habe. Wir setzen hinzu, daß dies gegenüber Versailles gerade auch die deutsche Formulierung ist." — L'Ordre (Paris): "Möge man sich nicht darüber täuschen: So wenig wie ein anderer Papst wird der neue Pontifex grundsätzlich 'sozialfreundlich' oder 'demokratisch' sein." — Epoque (Paris) betont, daß die politische u. moralische Macht des Hl. Stuhles vielleicht seit der Gegenreformation nicht so groß gewesen sei wie heute. Der neue Papst, ein Diplomat von universeller Natur, beherrsche alle wichtigen modernen Sprachen und bade die ganze Welt gesehen. — Messaggero (Rom): "Seine Wahl trägt angesichts der Schnelligkeit, mit der sie erfolgte, das Zeichen einer göttlichen Eingebung." Die katholische Kirche Böhmens und

Mährens. Das durch die jüngsten Ereignisse neu zu Deutschland gekommene Gebiet gliedert sich kirchlich in zwei Kirchenprovinzen: das Erzbistum Prag mit den Suffraganbistümern Königgrätz, Budweis und Leitmeritz und die Kirchenprovinz Olmütz mit dem Suffraganbistum Brünn. Die Bischofsstadt Leitmeritz ist schon aufgrund des Münchener Abkommens an Deutschland übergegangen. Schließung der konfessionellen Privatschulen in Oesterreich. Der Reichsstatthalter im Lande Oesterreich hat durch einen Erlaß mit sofortiger Wirkung alle konfessionellen Privatschulen

zu schließen, was die katholische Kirche und das Christentum bedeutet. Tapferkeit junger Katholiken. Aus einer Diasporagemeinde berichtet das Osnabrücker Bistumsblatt: "Der vergangene Sonntag stand unter dem Zeichen des hl. Bischofs Nikolaus. Schon der Morgen begann mit einer Ueberraschung: Um sechs Uhr früh waren 60 Mann aus einem Arbeitsdienstlager anmarschiert. Glücklicherweise konnte ihnen eine hl. Messe zelebriert werden, so daß der 10-Kilometermarsch (einfach, also 20 Kilometer im ganzen) nicht umsonst gemacht war. . . . Möge dieses Beispiel der sechzig jungen Katholiken auch unsern Jungmännern in der Fremde, wo immer sie sind, Vorbild und Ansporn sein." Japanische Christen schenken dem Führer eine Bibel. Einen Empfang beim Reichskirchenminister hatten Seminarlehrer Dr. Kücklich und Superintendent Pieper zwecks Ueberreichung zweier Bibeln, die von der Evang. Gemeinschaft in Tokio am 4. September Dr. Kücklich bei dessen Besuch als Geschenk japanischer Christen für den Führer und Reichskanzler und für den Kirchenminister übergeben wurden. Mit diesen Bibeln sollte der Dank für alles, was Deutschland an Japan getan hat, zum Ausdruck gebracht werden.

(Eis. Bl. 9/39). Wie das Gnadenbild von Montserrat gerettet wurde. Durch die Geistesgegenwart eines Mönches konnte das berühmte Gnadenbild der Gottesmutter von Montserrat (Spanien) vor der Vernichtungswut der roten Barbaren gerettet werden. Gleich zu Beginn des Krieges ersetzte der Pater das echte Gnadenbild durch eine getreue Nachbildung und brachte es in ein sicheres Versteck. Er ließ sich dann in die Mühle aufnehmen, um ungehindert seinen verborgenen Schatz bewachen zu können. Als das Kloster Montserrat von den Roten überfallen wurde, packten sie die Madonna — ohne zu ahnen, daß es eine falsche war — in eine Kiste zusammen und schleppten alles fort. Jetzt wurde das echte Gnadenbild wieder an seinen Ehrenplatz gesetzt. Der Mensch ist Mensch erst durch die unsterbliche Seele. In seinem kürzlich veröffentlichten Fastenhirtenbrief erklärt der Erzbischof von Bologna, Kardinal Nasalli-Rocca, u. a.: "Die Kraft der Glieder, die Gesundheit des Körpers und des Familienstammes sind gewiß von unschätzbarem Wert. Wir müssen sie daher vor allen zerstörenden und zersetzenden Einflüssen behüten. Aber zugleich müssen wir auch die Seele vor jeder Befleckung und Verderbnis bewahren. Denn der Mensch ist Mensch erst durch die geistige, unsterbliche Seele, die für die Ewigkeit bestimmt ist. Im Lichte dieser Ewigkeit muß unser ganzes Erziehungs werk geordnet sein. Wenn das nicht geschähe, so würde wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben als eine teils diesseitige Wohlfahrt, eine mit den modernsten Mitteln verschwenderisch ausgestaltete materielle Kultur. Das aber wäre gerade jenes sogenannte "Glück", das heute in Rußland verherrlicht wird: das Glück ohne Gott, daher ohne Seele, ohne Menschlichkeit, ohne Zivilisation. Wir Italiener halten fest an der Ueberlieferung eines lebendigen und tiefen Glaubens

und an den Erziehungsgrundlagen so vieler Geschlechter, die aus den beiden Begriffen ruhen: Seele und Ewigkeit* Wer bleibt im Glauben treu? Im Fastenhirtenbrief Kardinal Schuttes von Köln lesen wir: "Die Zukunft der Gläubigen streue in unserm Volk hängt davon ab, wie viele katholische Christen wir haben werden, deren Leben wirklich aus dem Glauben gelebt ist. Ob wir solche Christen haben werden, hängt aber davon ab, wie viele in sich die Sicherung tragen gegenüber allen haltlosen Verdächtigungen, wie viele in sich die Glaubensreudigkeit bewahren durch die Ausschaltung der Sünde aus ihrem Leben, wie viele um den Glauben im Gebete ringen, wie viele ihre Glaubenslehre aus tiefsten Quellen sotten und fort erneuern. Diese Quellen aber sind neben Beten und Fasten die hl. Sakramente und unter diesen vorzüglich das allerheiligste Sakrament des Meares. Dieses Sakrament bringt uns das Vollmatt der Einigung, die zwischen Christus und uns möglich ist.* Kleine kirchliche Nachrichten Die wenige Tage nach der Wahl Pius XII. geweihten 36 Neupriester des Bistums Aachen haben zusammen mit ihrem Bischof dem neuen Papst ein Huldigungstelegramm geschickt. — Es dürfte wenig bekannt sein, daß Papst Pius XII. als Nuntius in Berlin auch ein Büchlein in deutscher Sprache geschrieben hat. Es behandelt unseren heiligen Konrad von Parzham, den bescheidenen Pfortenbruder von Altötting. — Bei dem jetzt in England stattfindenden Änfgang des französischen Staatspräsidenten Lebrun findet der traditionelle Ball im Buckingham-Palast nicht statt, da der Besuch in die Fastenzeit fällt und Herr Lebrun katholisch ist. — In Natiottalspanien sind zur Zeit wieder 40 Priesterfeminare mit rund 4000 Alumen geöffnet. — Besonders denkwürdig wurde eine Papstfeier in Salzburg dadurch, daß Rompilger an der Konfessto in St. Peter in Rom eine Lampe entzündet

hatten und dieses heilige Licht zur erwähnten Feier glücklicherweise nach Salzburg brachten. Mehrere Kerzen der Kirche wurden an diesem Lichte bei der Papstfeier entzündet. — Der bekannte Münchener Komponist Prof. Josef Haas, der uns schon so manches schöne Kirchenlied, vor allem die herrlichen deutschen Singmessen geschenkt hat, vollendete am 18. März sein 60. Lebensjahr. — In Preußen bezeichnen sich 10 657 Studienräte als der christlichen Religion zugehörig, 82 als gottgläubig. Von den Studienaffloren sind 904 christlich, 88 gottgläubig. Von den preußischen Studienrätinnen sind 1534 Glieder einer christlichen Kirche, gottgläubig sind 4,

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum Vorbereitung zum Weißen Sonntag. Ein Einkehrtag der Erstkommunikantenmütter von Schöllnach und den umliegenden Pfarreien nahm bei zahlreicher Beteiligung einen recht anregenden Verlauf. — Bei einem ähnlichen, gut besuchten Einkehrtag in Gergweis trug ein Kinderchor mehrere dreistimmige Lieder vor. — In Passau-St. Paul fand am Sonntag, 19. 3. als Abschluß eines Müttereinkehrtages eine abendliche, recht gut besuchte Vorbereitungsfest zur Erstkommunion statt. Nach der einleitenden Predigt zogen die heurigen Erstkommunikanten der Dom- und der Stadtpfarrei feierlich zum Altar und stellten sich mit sinnigen Worten dem Heiland vor, beteten für ihre Eltern und baten diese um ihre Hilfe und Führung. In gemeinsamem Sprechchor antworteten die Mütter. Die Feierstunde, die mit dem eucharistischen Segen schloß, machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Vom Gnadenort Altötting. Am 19. 3. feierte Kapuzinerpater Josef Anton, der sich um die Selig- und Heiligsprechung von Bruder Konrad so große Verdienste

erworben hat, sein 50jähriges Ordensjubiläum. — Ein mehrmals wie derholter Lichtbildervortrag "Auf Heilands Spuren im Morgenland" im Kongregationsaal hinterließ bei den zahlreichen Besuchern eine nachhaltige Wirkung. — Bei schönstem Wetter wurde am Josefstag das Hauptfest der marianischen Männerkongregation begangen. Dompropst Dr. Riemer von Passau hielt ein feierliches Pontifikalamt und die Festpredigt. Eine stattliche Prozession von 3000 Sodalen bewegte sich über den Kapellplatz. 89 Männer, darunter viele junge, ließen sich neu aufnehmen. Passionsandacht Passauer Jugend. Am Sonntag, 26. März, abends 5 Uhr, versammelt sich die katholische Jugend von Passau zu gemeinsamer Passionsfeier in St. Paul. Zugleich gemeinsame Vorbereitung auf den Empfang der Ostersakramente. Jeder Jungmann und jedes Mädchen ist herzlich gebeten, selber zu kommen und andere mitzubringen. Auch die Passauer Katholiken sind zum Wallfahrttag in Mariahilf am Samstag, 25. 3., herzlich eingeladen. In Kürze berichtet Die Jungmänner von Innernzell hielten mit beinahe vollzähliger Beteiligung einen religiösen Einkehrtag. — In der Pfarrei Holzkirchen wurde wie in den Vorjahren auch heuer vom 5.—12. 3. eine religiöse Woche durch einen Karmeliterpater gehalten. Trotz der schlechten Witterung und weiter Wege nahm fast die ganze Pfarrei daran teil. — Nachdem im Herbst 1938 die Burschen und Mädchen der Pfarrei Jägerwirth in großer Zahl Seeleneinkehr gehalten, hatten jetzt in der Fastenzeit nahezu alle Frauen und vor 8 Tagen 90 Prozent aller Männer das Erlebnis religiöser Einkehrtage, die alle recht befriedigten. — Eine besonders eindrucksvolle Heldengedenkfeier berichtet die Pfarrei Hirschbach. Im Presbyterium der Kirche war ein symbolisches Heldengrab mit den militärischen Abzeichen und einem

wichtigen Kreuz errichtet. — Zur katholischen Männerwelt von Passau-Stadt sprach am vergangenen Freitag unser Oberhirte Bischof Simon Konrad in ein dringlichen, praktischen Ausführungen. Zwei Dinge legte der hohe Redner für einen fruchtreichen Ostervorsatz den Männern besonders ans Herz: Oefteren Besuch der Predigt, deren Anhörung heute notwendiger ist denn je, und häufigeren Sakramentenempfang während des Jahres. Rundfrage. Eine amte Kirchengemeinde des Bayerischen Waldes fragt an, ob nicht irgendwo ein altes hl. Grab steht, das nicht mehr benützt wird. Angebote an die Schriftleitung. Ewige Anbetung 26. 3. Kastl, 27. 3. Oberbuch, 28. 3. Neukirchen a. I., 29. 3. Berg, 30. 3. Mitterhausen, 31. 3. Altötting (Pfarrkirche), 1. 4. Schweiklberg. Personalnachrichten Ab 1. 4. wurde Domvikar Josef Eberth mit der Gefängnisseelsorge am Landgerichtsgefängnis Passau betraut unter gleichzeitiger, auf Ansuchen erfolgter Enthebung des bisherigen Gefängnisseelsorgers G. R. Josef Kreilinger. Anweisung erhielt ab 1. 4. Stadtpfarrkoop. Alois Stadberger von Neuötting als hauptamtl. Verweser der Pfarrei Nöham, Liturgischer Kalender Sonntag, 26. 3., Passionssonntag, ohne Gl., 2. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Kr., Präf. v. hl. Kreuz (bis Gründonnerstag) Off. Confitebor tibi violett. Montag, 27. 3., Hl. Bischof Kapert, Gl., 2. hl. Kirchenlehrer Johann v. Damaskus, 3. v. Wochentag, Kr., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Inveni David) weiß. Dienstag, 28. 3., Hl. Bekenner Johann v. Kapistran, Gl., 2. v. Wochentag, ohne Kr., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Invocavit Altissimum) weiß. Mittwoch, 29. 3., Messe v. Wochentag, ohne Gl., u. Kr., 2. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst (Off. Eripe me) violett. Donnerstag, 30. 3., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst (Off. Super flumina) violett. Freitag, 31. 3., Fest der 7 Schmerzen

Marä, Gl., 2. v. Wochentag, Kr., Präf. v. d. Mutter Gottes, letztes Evang. v. Wochentag (Off. Recordare, Virgo) weiß. Samstag, 1. 4., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst (Off. Benedictus es) violett. Sonntag, 2. 4., Palmsonntag, ohne Gl., Leidensgeschichte n. Matthäus, Kr. (Off. Improperium) violett.